

Vom Wandbild zum Zeugnis provinzialrömischer Bautechnik – Restaurierung eines Fragmentes aus Virunum

Diplomarbeit **Ronja Schuleri**

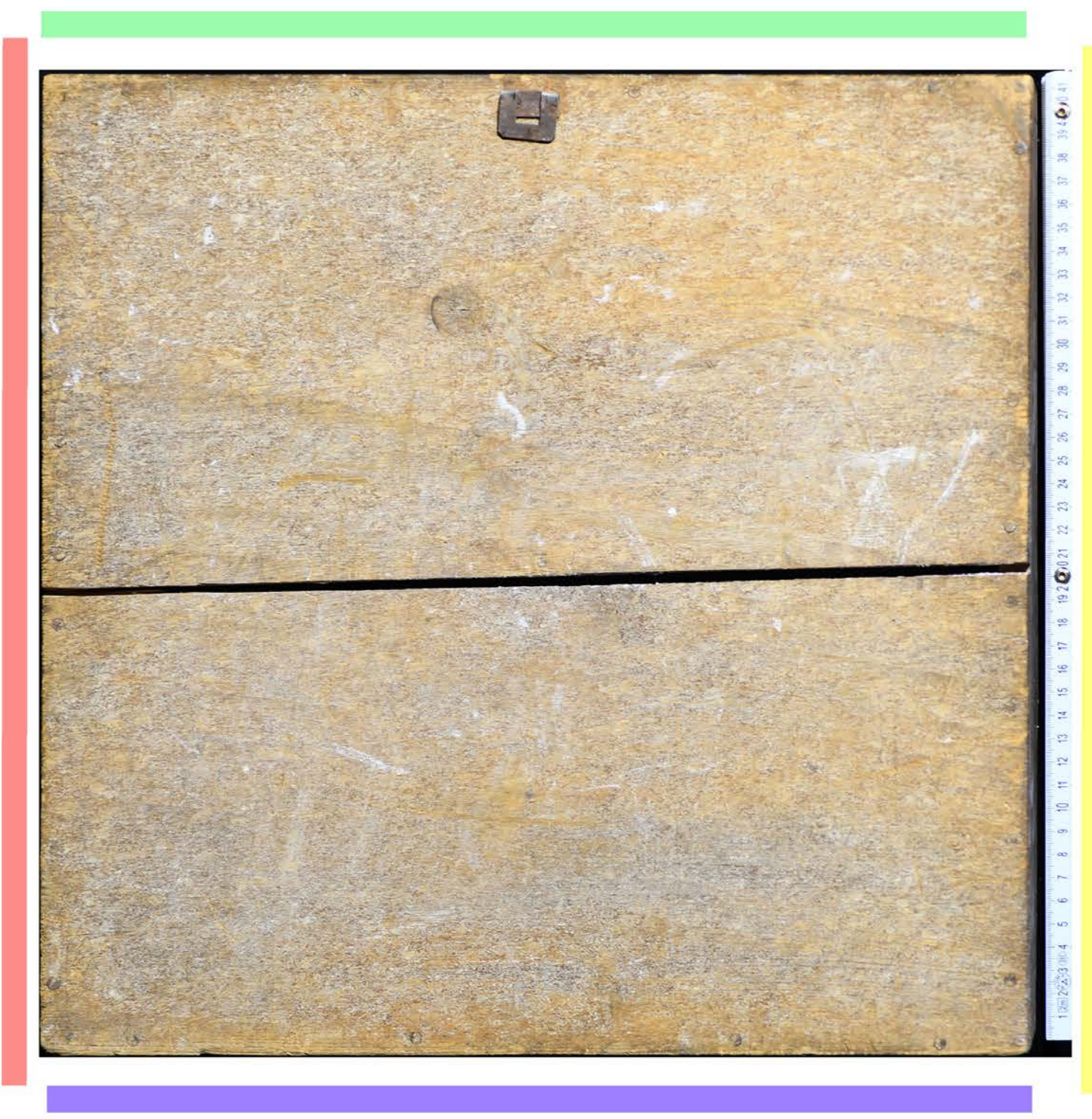
Fachklasse für **Konservierung und Restaurierung von Wandmalerei und Architekturoberfläche**

Betreuer **Prof. Mag. Dr. Markus Santner, Dr. Sylvia Hoblyn**

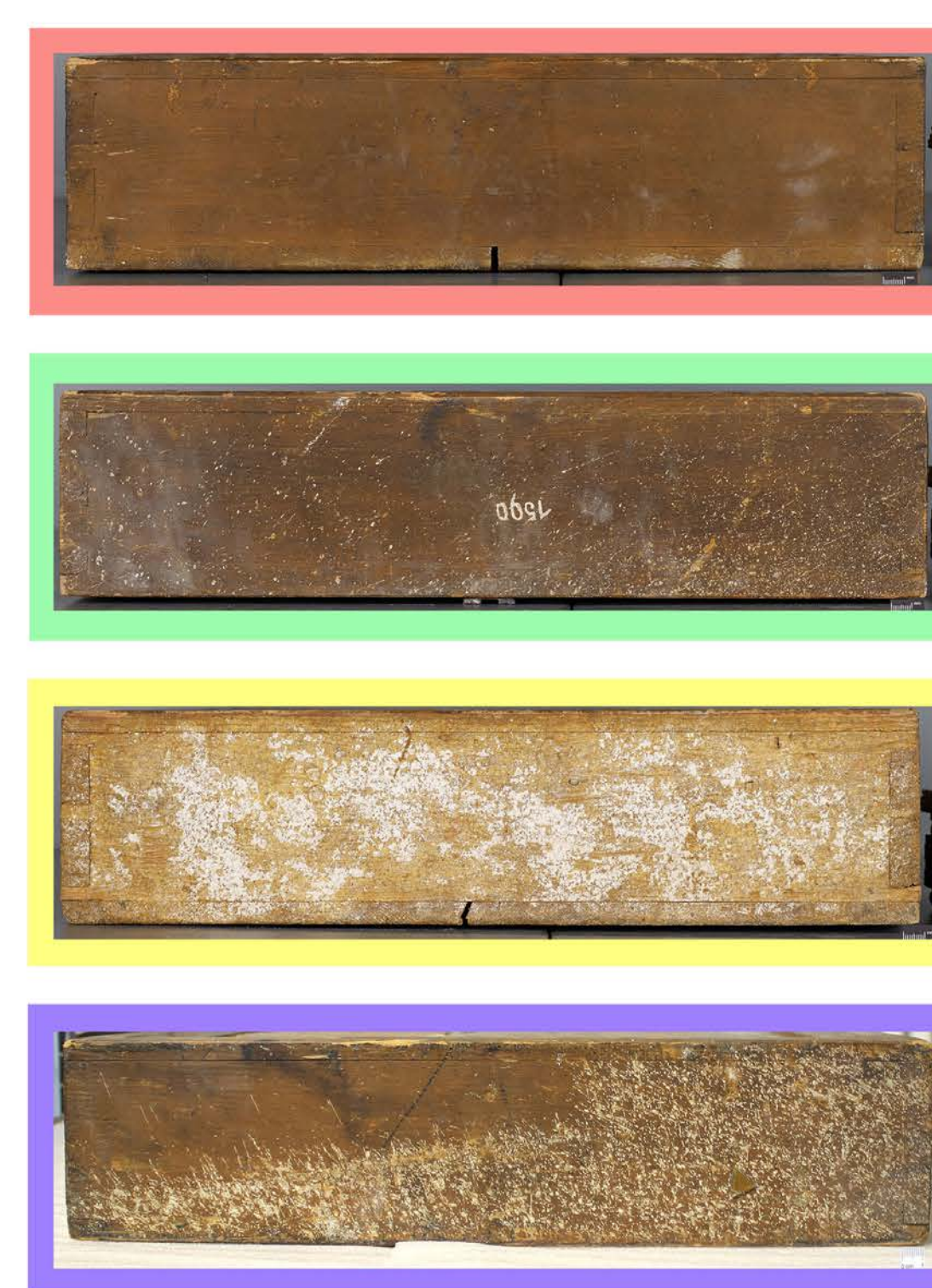
Auftraggeber **Landesmuseum Kärnten, Klagenfurt am Wörthersee (Österreich)**



Vorderansicht Fragment Kiste 43-1, Vorzustand (© Riße)



Rückansicht Holzrahmen Fragment Kiste 43-1



Ansicht der Rahmenseiten Fragment Kiste 43-1 (© Riße)

Virunums Bühnentheater und seine Fragmente
In Virunum, der Provinzhauptstadt des Noricums, wurde das bisher einzige Bühnentheater der Provinz gefunden. Das Gebäude wird auf das 2. Jh. n. Chr. datiert und die gefundenen Wandmalereien dem vierten Stil zugeordnet. Sie stammen von der Westwand der Säulenhalle der Porticus post scaenam. Die 45. n. Chr. gegründete Stadt wurde Beginn des 5. Jh. bis Ende des 6. Jh. verwüstet und die römische Bevölkerung umgesiedelt.

Erste Funde des Bühnentheaters sollen 1842 gemacht worden sein, die anschließenden Nachgrabungen fanden 1845, 1852, 1855 bis 1856 statt. Die Ausgrabungen sind nur wenig dokumentiert. Einige Wandmalereien wurden bereits 1856 naturwissenschaftlich untersucht. Die Funde und Ausgrabungen gaben unter anderem Anlass zur Gründung des „Geschichtsvereines für Kärnten“ und seines Museums. Die Fragmente wurden inventarisiert und teilweise restauriert und ausgestellt. Dieses Museum (heute Landesmuseum Kärnten) ist der Eigentümer der Fragmente, die 2019 aufgrund des Forschungsprojektes „Provinzialrömische Kunst aus Virunum“ nach Dresden an die HfBK gelangten. In dem deutsch-österreichischen Projekt, in das sich diese Diplomarbeit eingliedert, werden 508 Fragmente untersucht, konserviert und teilweise restauriert.

Fragmente der Kiste 43-1

Die Fragmente mit der Inventarnummer Fragment Kiste 43-1 setzen sich zusammen aus zwei Wandmalereifragmenten (43-1A und 43-1B) sowie einem Holzrahmen, einer Gipseinbettung und den als Füllmaterial verwendeten Ziegelbruchstücken (43-1D und andere) und Wandmalereifragmenten (43-2, 43-3 und 43-1C). Die Wandmalerei ist ein Fresko, das die mythologische Gestalt der Psyche umrahmt von einer Architekturgestaltung abbildet. Die Malerei wurde auf die oberste von fünf Putzschichten gemalt, die auf einen Hohlziegel (Tubuli) aufgetragen wurden. Auf beiden Fragmenten finden sich sogenannte Kalksinterkrusten, die sich während der Bodenlagerung gebildet haben.

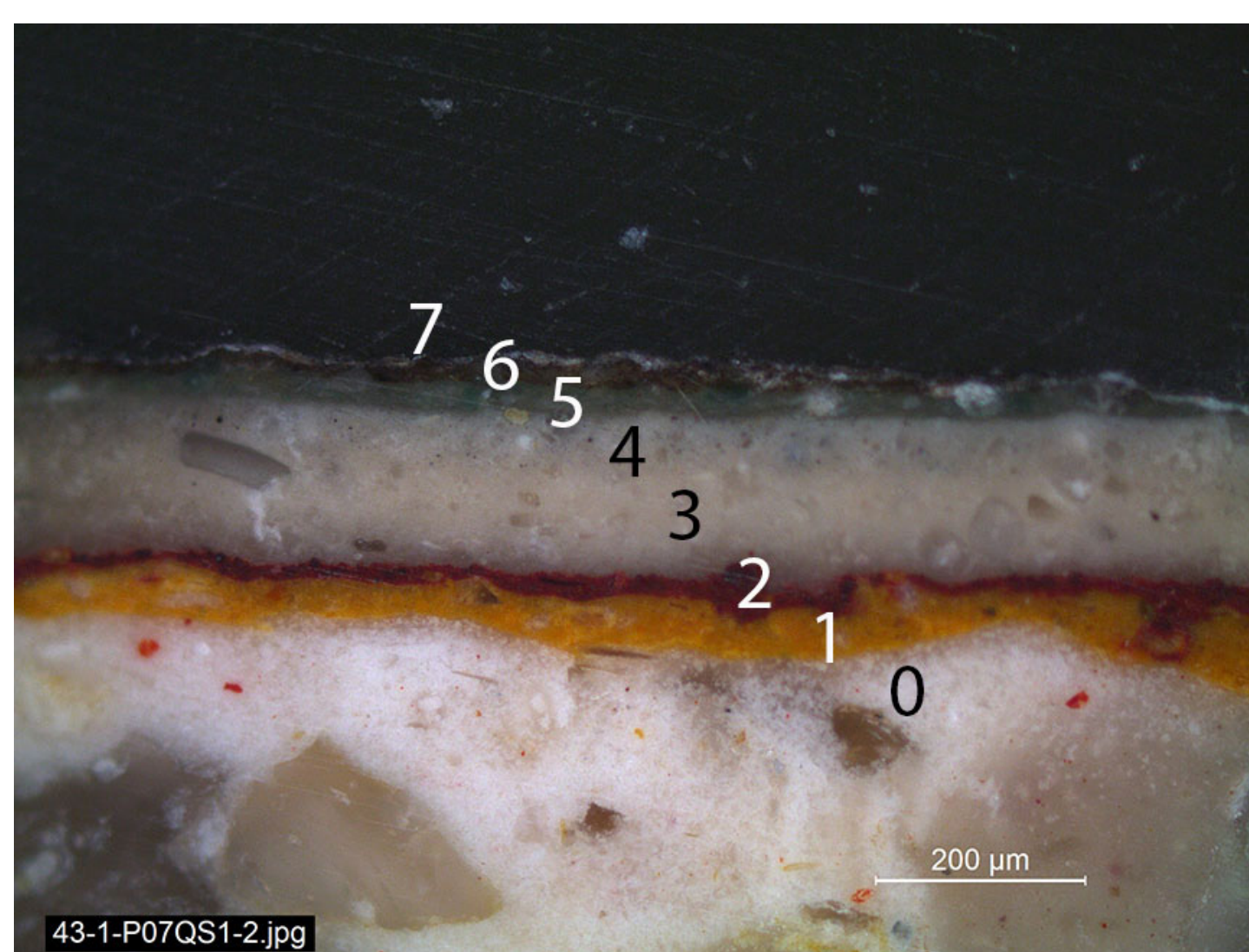
Es konnte nicht nachgewiesen werden, ob Kiste 43-1 im Museum ausgestellt wurde, aber sie findet in den Quellen des 19. und 20. Jh. mehrfach Erwähnung. Die Einfassung in Gipsbett und Rahmen legt eine Ausstellung zusätzlich nahe. Zudem ist an der einen Bruchkante des Fragmentes eine Retusche durchgeführt worden, die später von der Einbettung verdeckt wurde. Für die Einbettung im Rahmen wurde das Fragment zugeschnitten. Als konservatorische Maßnahme erhielt die Malerei mehrere Wachsüberzüge. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt muss Kiste 43-1 einer starken mechanischen Belastung ausgesetzt gewesen sein, sodass die Ergänzungsmassen und Fragment 43-1B zerbrachen. In diesem Zustand lag es bis 2011 fast vergessen in einem Kellerdepot des LMK.



Ansicht der Rückseiten der Fragmente 43-1B und 43-1A nach Abluss aller Maßnahmen (© Riße)



Vorderansicht Fragment Kiste 43-1 nach Abschluss aller Maßnahmen (© Riße)



Querschliff Nr. 12655 (Probe 43-1-P07): Putz E, Malschicht, Kruste und Überzüge

Aufbau Fragment 43-1

Nr. im QS	Funktion	Zusammensetzung
	Überzug	Schellack
7	Überzug	Wachs
6	Kalksinterkruste	Kalk, Gips, Tonminerale
5	grünes Pigment	grüne Erde
4	gebrochenes Weiß	Calciumcarbonat mit Schwarz
3	weißes Pigment	Calciumcarbonat
2	rotes Pigment	Kalk und Ocker
1	Fondton	Kalk und Ocker
0	Oberputz/Feinputz 01	Putztyp E
	Ausgleichputz 02	Putztyp H
	Unterputz 03	Putztyp I
	Unterputz 04	Putztyp I
	Unterputz 05	Putztyp I

Erhaltungszustand

Der Erhaltungszustand der provinzialrömischen Wandmalereien, Putze und Hohlziegel ist in Anbetracht ihres achtzehnhundertjährigen Bestehens sehr gut. Die freiliegenden Oberflächen sind mit Staub überzogen, der teilweise in den Wachsüberzug eingeschmolzen ist. Die nicht freiliegenden sind mit pudrigen Gipsanhaftungen der Ergänzungsmasse bedeckt. Fragment 43-1B ist in mehrere Teile zerbrochen und besitzt an zwei Stellen eine schichtenparallele Trennung. Die Bruchkanten zeigen eine fehlende Kohäsion im Putzgefüge, sodass die Oberflächen sanden. In der Malerei gibt es verschiedene Fehlstellen unterschiedlicher Tiefe, die teilweise auf die Werktechnik, vor allem aber auf Bearbeitungen während und nach der Ausgrabung zurückzuführen sind. So sind manche Gestaltungselemente nicht vollständig oder sogar nur fragmentarisch erhalten. Neben diesen Fehlstellen lenken auch die Kalksinterkrusten die Aufmerksamkeit des Betrachters weg von der eigentlichen Gestaltung. Die Materialien der Restaurierungsmaßnahmen des 19. Jh. weisen einen ungenügenden Erhaltungszustand auf und kommen ihrer Funktion, die Fragmente zu schützen und zu präsentieren nicht mehr nach. Die Rückseitenplatte des Holzrahmens ist entlang der Leimfuge gerissen, sodass loses Material aus dem Rahmen rieselt. Die Gipseinbettungen sind zerbrochen. Zusätzlich ist der Rahmen nicht für das Gewicht der Fragmente mit den Ergänzungsmassen konstruiert und verbiegt sich beim Anheben, sodass die Fragmente aneinander reiben. Der Holzrahmen hat größtenteils seine Fassung verloren, weist viele Spuren von teils starker mechanischer Belastung (Krater, Fehlstellen im Holz, Abdrücke von Fremdkörpern) und auch Staubauflagerungen und Farbspritzer auf. Der Metallhaken auf der Rückseite, sowie die Nägel und Schrauben des Rahmens sind oberflächlich korrodiert. Der Wachsüberzug und die Schellacküberzüge an den Übergängen zur Ergänzungsmasse sorgen für einen partiellen Glanz auf der Oberfläche und eine Vergilbung des Farbeindrucks.

Konservierung

Aufgrund der oberflächlich und im Röntgenbild sichtbaren Risse in 43-1B, sowie des schlechten Erhaltungszustandes der Ergänzungsmassen wurden erst die Ergänzungsmassen aus dem Rahmen genommen und anschließend die Fragmente herausgehoben. Durch diese Maßnahme wurden die Tubuli auf den Rückseiten der Fragmente 43-1A und 43-1B entdeckt. Sowohl die Flächen der Malerei, als auch die Bruchkanten wurden gereinigt. Durch die Reinigung wurden neue Erkenntnisse zum Zustand (Haarrisse) und zur Gestaltung (Malerei) gewonnen. Zusätzlich wurde eine Reduzierung der auf der Malerei liegenden Wachsschicht durchgeführt:

- Auflegen eines Evolon-Vlieses getränkt mit Siedegrenzbenzin 140-100 (Kompressen)
- Abdecken der Kompressen mit Hostaphan-Folie und Sandsack zur Beschwerung, Einwirkzeit von 3-4 min
- Abnahme der Kompressen und Reduzierung des Wachses mit einem Glasfaserpinsel

Es wurden Festigungen der Bruchkanten und Rissverklebungen durchgeführt:

- Tylose MH300 P2 2%ig
- Verklebung mit Klebepunkten aus Culminal MHPC 2000 7,5%
- Bei Bedarf mit einer Beimengung von 24 m% Quarzmehl (0,04-0,15mm)

Da das Culminal eine stärkere Klebewirkung hat, aber länger braucht diese zu entfalten, wurde es entlang von großen Brüchen in Form von Klebepunkten in Kombination mit Tylose verwendet. Zum Abschluss wurden offenliegende Hohlstellen oder freischwebende Putzschichten mit Anböschungen gesichert. Aufgrund des Präsentationskonzeptes wurden die Materialien des 19. Jh. nicht weiter konservatorisch behandelt.

Präsentation

Die Lesbarkeit der Malerei konnte durch die Reinigung und die Wachsreduzierung stark verbessert werden. Um die Lesbarkeit weiter zu verbessern, wurden einige Kalksinterkrusten, die fälschlicherweise als eigene Gestaltungselemente wahrgenommen wurden, reduziert oder entfernt. Die dafür geeignetste Methode war ein Schleifen mittels Dremel mit Korund-Aufsatz. Diese Methode war jedoch nicht völlig schadfrei, sodass die restlichen Krusten mittels Retusche integriert wurden. Auch Fehlstellen in der Malerei und die Anböschungen wurden lasierend retuschiert.

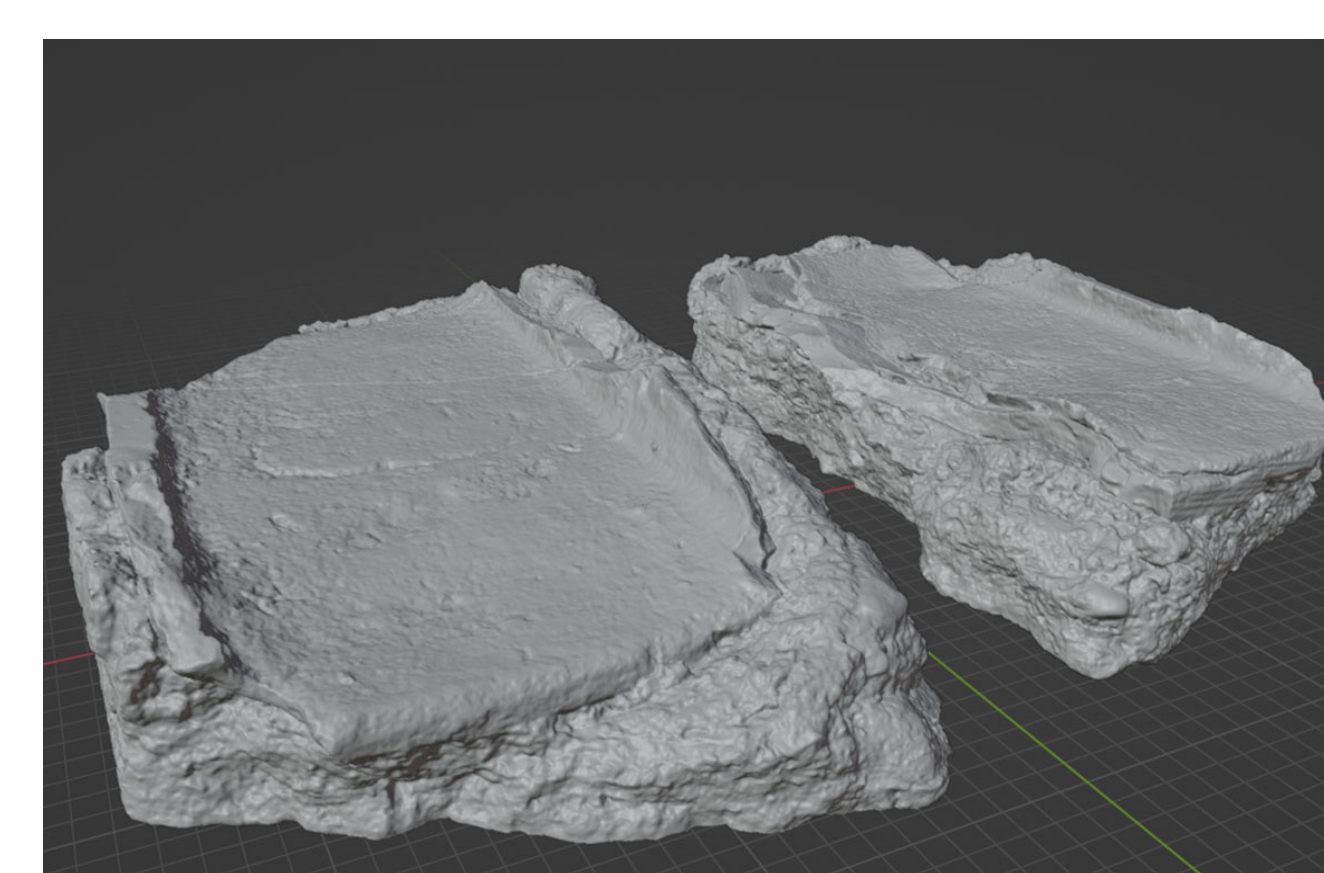
Nach der Überlegung verschiedener Präsentationskonzepte mit unterschiedlichen Schwerpunkten (Restaurierungsgeschichte oder Fragmentcharakter mit Werktechnik und Malerei) wurde sich von Seiten des Museums für eine Präsentation ohne Rahmen auf einem Sockel in einer Liegevitrine entschieden. Um verschiedene Präsentationsvarianten austesten zu können wurde ein 3D Modell der Fragmente erstellt, gedruckt und für alle Versuche als Dummy verwendet.



Kalksinterkrusten auf 43-1A im Streiflicht



Streiflicht-Ansicht der Schnittkante 43-1B und der Putzschichten



Digitales Modell der Fragmentrückseiten/Punktwolke (© Wackernagel)



Fertiger Druck vom 3D Modell von der Rückseite von Fragment 43-1A